

UNTERNEHMENS
GRUPPE
POMMERSCHE
DIAKONIE

# zusammen.bunt.

Ausgabe 03/2026

# INHALT


## VORWORT 04

## AKTUELLES
Diakonisches Selbstverständnis 06
Annastift 08

## WER WIE WAS
Exkursion zur Kückenmühle/Stettn 10
Back to the Roots 11

30 Jahre Begegnungstätte & 20 Jahre Tagesgruppe Steg 12
Berufe-Einblick „Kraftfahrer“ PDV arbeiten 14

## WIR ALS ARBEITGEBER

Ihre Pommersche Ikone: Romy Steeger 16
Ein neues Kapitel beginnt 20

## BGM
Butternut-Kürbis mit Camembert 22
Spekulatius-Kekse ohne Zucker 24

## TERMINE & VERANSTALTUNGEN
Adventsmarkt BBW 26
Adventsmenü im Lichtblick 27
Adventsmarkt Züssow 28
Weihnachtsgottesdienst mit Krippenspiel 29

## DIES & DAS
Viele Talente, eine Weihnachtsgeschichte 30
Technisches Chaos - Ein Erfahrungsbericht 32
Angebote des Bürgerhafens 34
Quiz 36
Impressum 39

# VORWORT

## ADVENT

Wenn die Tage kürzer werden und die ersten Lichter in den Fenstern leuchten, verbreitet sich bei vielen von uns eine besinnliche Stimmung, die dazu einlädt, innezuhalten, Zeit mit Familie und Freunden zu verbringen und sich auf das Weihnachtsfest zu freuen.

Advent bedeutet Vorfreude, Licht und Gemeinschaft. Kerzen, Weihnachtsduft und gemütliche Stunden schaffen eine besondere Atmosphäre, die uns daran erinnert, die kleinen schönen Momente des Alltags bewusst zu genießen. Manchen fällt es jedoch schwer, hier einzutauchen. Zu sehr stecken sie vermeintlich in ihrem oft stressigen Alltag. Um so wichtiger ist es, sich auch mal ein paar Minuten Zeit am Tag für die Dinge zu nehmen, die guttun und Freude schenken. Versuchen Sie es doch mal damit:

- Jeden Tag einen kleinen Moment der Ruhe einplanen, zum Beispiel bei Kerzenschein oder einer Tasse Tee.
- Die Vorfreude auf Weihnachten bewusst erleben, statt sich von Hektik und Terminen bestimmen zu lassen.
- Zeit mit Familie, Freunden oder Nachbarn verbringen und schöne gemeinsame Momente schaffen.
- Weihnachtsmärkte besuchen, Adventslieder hören oder Plätzchen backen.
- Dankbarkeit für die kleinen Dinge des Alltags zeigen und bewusst auf das Positive schauen.
- Spaziergänge in der winterlichen Natur unternehmen und die festliche Atmosphäre genießen.

Die Adventszeit lädt dazu ein, einen Gang zurückzuschalten, zur Ruhe zu kommen und Herz und Seele mit Licht, Wärme und Gemeinschaft zu erfüllen.

# DIAKONISCHES SELBSTVERSTÄNDNIS

## DEMOKRATIE BEGINNT MIT UNS

Was hat unser Selbstverständnis als Pommersche Diakonie mit Demokratie zu tun? Eine ganze Menge. Denn Demokratie ist mehr als eine Staatsform oder der Gang zur Wahlurne. Demokratie zeigt sich dort, wo Menschen einander zuhören, unterschiedliche Meinungen aushalten, Verantwortung übernehmen und gemeinsam gestalten. Genau diese Haltung begegnet uns auch in unserem Selbstverständnis als Unternehmensgruppe.

Die Pommersche Diakonie versteht sich als Gestalterin für die Region und die Menschen, die hier leben. Wir wollen Beziehungen gestalten, damit solidarische Gemeinschaft wachsen kann. Grundlage dafür ist unser diakonisches Menschenbild: Die Würde jedes Menschen ist gleich. Daraus entsteht Vielfalt; unterschiedliche Lebensentwürfe, Erfahrungen, Meinungen und Perspektiven. Und genau diese Vielfalt gehört zu unserer Gesellschaft und zu uns als Unternehmensgruppe.
Wir bekennen uns zu den Inhalten und Zielen des Grundgesetzes und machen uns stark für gesellschaftliche Vielfalt und demokratische Beteiligung. Demokratie ist damit kein Thema, das außerhalb unserer täglichen Arbeit stattfindet. Sie beginnt im Kleinen: in unseren Teams, in Gesprächen, in Entscheidungen, in der Begegnung mit den Menschen, für die wir da sind.
Sie zeigt sich darin, ob wir anderen Raum geben, ihre Meinung zu äußern, ob wir Widerspruch aushalten und ob wir bereit sind, unsere eigene Sichtweise zu hinterfragen.

Was bedeutet Demokratie für uns persönlich? Wir haben Kolleg*innen gefragt.

***„Meinungsfreiheit für alle und ein gesundes Miteinander und ein Raum für Diskussionen."***
***Romy***

***„Verschieden sein zu dürfen und trotzdem zusammenzugehören."***
***Siiri***

Diese beiden Aussagen bringen etwas Wesentliches auf den Punkt: Demokratie lebt von Unterschiedlichkeit aber ebenso davon, dass wir trotz dieser Unterschiede miteinander verbunden bleiben. Es geht nicht darum, immer einer Meinung zu sein. Es geht darum, miteinander im Gespräch zu bleiben.

***„Verantwortung übernehmen für uns und unsere Gesellschaft."***
***Malte***

***„Es gibt so viele Möglichkeiten, die Gesellschaft mitzugestalten, und das sollte gestärkt werden."***
***Gundula***

Demokratie bedeutet deshalb auch Mitverantwortung. Wir sind nicht nur Teil einer Gesellschaft, wir können sie mitgestalten. Jeder Mensch auf seine Weise, mit seinen Möglichkeiten und an seinem Platz. Auch unsere tägliche Arbeit ist ein Beitrag dazu, wie unsere Gesellschaft miteinander umgeht. Besonders deutlich wird das dort, wo Menschen ausgegrenzt oder abgewertet werden.

***„Den Mund aufmachen, wenn Menschen ausgegrenzt werden. Verschieden sein zu können und trotzdem miteinander zu leben, auf allen Ebenen. Jeder sollte respektiert werden, so wie er ist."***
***Henry***

***„Menschen dürfen nicht unterteilt werden in wertvoll und nicht wertvoll, sondern es sind alle gleich."***
***Friederike***

Damit berühren diese Aussagen unmittelbar einen Kern unseres diakonischen Selbstverständnisses: Die Würde des Menschen ist nicht abhängig von Leistung, Herkunft, Alter, Fähigkeiten oder Lebensentwurf. Jeder Mensch ist gleich wertvoll. Aus dieser Überzeugung heraus treten wir für sozialen Frieden und Inklusion ein.

***„Freiheit und Gleichheit für alle Menschen."***
***Christian***

***„Menschen zu hören und Würde nicht zu verlieren."***
***Eva***

Zuhören, respektieren, widersprechen können, ohne den anderen abzuwerten, das sind Fähigkeiten, die Demokratie stark machen. Und es sind zugleich Haltungen, die für unsere Zusammenarbeit innerhalb der Pommerschen Diakonie wichtig sind. Unser Selbstverständnis beschreibt gegenseitige Wertschätzung auf Augenhöhe ebenso, wie transparente Information, vertrauensvolle Kommunikation und die Möglichkeit, sich an Entscheidungen zu beteiligen.

***„Demokratie ist das beste Konzept, damit die Menschen miteinander leben können. Es ist alternativlos. Es ist die beste Form, Respekt voreinander zu haben und immer den Austausch zu suchen."***
***Constanze***

Demokratie ist dabei nichts Selbstverständliches. Sie braucht Menschen, die sich einbringen. Menschen, die Fragen stellen, Verantwortung übernehmen und sich für andere einsetzen.

***„Freiheit und mitgestalten, denn es ist wichtig, dass jeder seinen Teil dazu beiträgt."***
***Christoph***

Vielleicht ist genau das die Verbindung zu unserem Selbstverständnis: Wir wollen Lebensfelder bestellen. Das bedeutet, Verantwortung für das Umfeld zu übernehmen, in dem wir leben und arbeiten.

Wir gestalten Beziehungen, schaffen Möglichkeiten zur Begegnung und tragen dazu bei, dass solidarische Gemeinschaft wachsen kann.

Demokratie beginnt deshalb nicht erst im Parlament. Sie beginnt dort, wo wir uns begegnen.
In unseren Einrichtungen. In unseren Teams. In unseren Gesprächen. In unseren Entscheidungen. Und in der Frage, wie wir miteinander umgehen.
Unser Selbstverständnis gibt uns dafür eine klare Orientierung: die gleiche Würde aller Menschen, Wertschätzung auf Augenhöhe, Vielfalt, Verantwortung und demokratische Beteiligung.

Oder, ganz einfach gesagt:
**VERSCHIEDEN SEIN UND TROTZDEM ZUSAMMENGEHÖREN.**

**FREI SEIN UND VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN.**

**ZUHÖREN UND WIDERSPRECHEN KÖNNEN.**

**FÜR ANDERE EINSTEHEN UND GEMEINSAM GESTALTEN.**

**DAS IST DEMOKRATIE.**
**UND DAS SIND WIR,**
**DIE POMMERSCHE DIAKONIE.**





# ANNASTIFT

## NEUES LEBEN IN ALTEN GEMÄUERN

Eine ganz Weile hat es gedauert, bis aus dem ehemaligen Pflegeheim dieses schöne Multifunktionshaus geworden ist, das so vielen Menschen über drei Etagen ein „Zuhause“ gibt. Von außen macht es nur den Anschein einer optischen Verschönerung. Der wahre Charakter der Sanierung zeigt sich erst, wenn man eintritt und einen Blick in die Etagen wirft…



## 00 DAS ERDGESCHOSS

Unten im Erdgeschoss befinden sich nun die Räume der gleichnamigen Gemeinschaftspraxis von Dr. Sarah Gerwien und Nora Späte „Hausärzte im Annastift“. Ein Anlaufpunkt für viele Jarmener und gern gesehener Partner für die anderen „Hausbewohner*innen“. Außerdem hat im vorderen Bereich des Erdgeschosses eine Tagespflege des Pommerschen Diakonievereins Einzug gehalten. Hier finden ältere Menschen mit unterschiedlichen Pflegegraden eine herzliche und wertschätzende Willkommensatmosphäre vor und erleben ein paar schöne Stunden in Gemeinschaft. Dort können sie an einem großen Tisch zusammen essen, reden und spielen oder auch den Komfort der Sessel im Gemeinschaftsraum nutzen.

## 01 DAS 1. OBERGESCHOSS

In der Etage darüber befindet sich das „Gemeinschaftswohnen im Annastift“. Hier liegen zehn barrierefreie und gemütliche Wohnungen, die ein eigenständiges Wohnen ermöglichen, gekoppelt mit einer Rund-um-die-Uhr-Präsenz einer Pflegekraft. Das Kochen und die Einnahme der Mahlzeiten finden auf Wunsch gemeinsam statt. Dafür steht eine große Wohnküche mit bequemen Sitzmöglichkeiten sowie einem Radio und Fernsehgerät zur Verfügung.
Natürlich kann man von hier aus auch bequem das Angebot der Tagespflege im Erdgeschoss nutzen.





## 02 DAS 2. OBERGESCHOSS

Ganz oben und über einen Seiteneingang zu erreichen, befindet sich die Jugendwohngemeinschaft „Boje“ der NBS gGmbH. Hier lebt das „junge Volk“ in einer Art betreuten WG für bis zu acht junge Menschen ab 16 Jahren – jede*r in einem eigenen kleinen Appartement. Die Appartements haben einen oder auch zwei möblierte Schlaf- und Wohnräume mit einer kleinen Pantry-Küche und ein eigenes Bad.
Im Zentrum des Appartements befindet sich ein Gemeinschaftsraum zum gemeinsamen Kochen, Essen, Spielen oder Chillen. Das Angebot der Jugendwohngemeinschaft „Boje“ richtet sich an junge Menschen, die – manchmal auch nach der Betreuung in einer Wohngruppe – weitgehend selbständig leben können, aber zur Absicherung einer Schul- und Berufsbildungsmaßnahme noch kontinuierliche Betreuung benötigen. Dafür steht rund um die Uhr ein kleines Team aus pädagogischem Personal zur Verfügung.



Also ein ganzes Haus voller Menschen, die hoffentlich bald schon als Gemeinschaft zusammenwachsen und die Synergien nutzen, die diese Art von Zusammenwirken mit sich bringt. Das erste Kennenlernen hat bereits stattgefunden und wir drücken die Daumen für zukünftiges Gelingen.

Eva Braunschweig



# AUF DEN SPUREN DER ANFÄNGE DER POMMERSCHEN DIAKONIE

## EXKURSION ZUR KÜCKENMÜHLE/STETTIN

Unsere diakonische Arbeit blickt auf eine lange Tradition zurück, die bis in die Mitte des 19ten Jahrhunderts reicht und ihre Ursprünge in Stettin findet. Einige der Gebäude der ehemaligen Kückenmühler Anstalten finden sich noch immer entlang der Straßen Judyma, Chopina, Broniewskiego, Wiosny Ludów und Arkoska. Die meisten von ihnen sind leerstehend. Bauzäune sichern die Häuser vor unbefugtem Betreten. Ein teilweiser surrealer Anblick, der die mit den alten Bauten verbundene Geschichte nur erahnen lässt.
Wir werden über das Gelände zu einer Führung mitgenommen und erhalten Einblicke in die Geschichte der ehemaligen Anstalt. Kaum vorstellbar, dass es sich hier einst um eine Stadt in einer Stadt gehandelt hat, die durch eine eigene Infrastruktur, mit Krankenhaus, Schule, Wäscherei, Molkerei, Bäckerei, Küche und Kirche u.a., autark bis zu 1500 Menschen versorgt hat. Menschen mit Behinderung.

Menschen, die in der Kückenmühle nicht nur versorgt, sondern eine sinnstiftende Tätigkeit ermöglicht bekamen. In der NS-Zeit wurden die Kückenmühler Anstalten jedoch zu einem düsteren Ort der Kriegsgeschichte. Viele der dort lebenden Menschen fielen den Nationalsozialisten zum Opfern, die Anstalt teilweise durch Bombenangriffe zerstört. Ein dunkles Kapitel in deren Schuld wir bis heute stehen. Im Rahmen einer Andacht, die auf deutsch und polnisch in der auf dem Gelände befindenden St.-Kasimir-Kirche gehalten wurde, sowie anschließender Kranzniederlegung wurde den Opfern gedacht.

Die evangelische Gemeinde Stettin lud im Anschluss in das Gemeindezentrum ein. Im Fokus stand hier der Einblick in das Wirken und die Bedeutung Dietrich Bonhoeffers für die theologische Arbeit.

Bonhoeffer galt als Widerstandskämpfer des NS-Regimes, wofür er verhaftet und hingerichtet wurde.
Noch aus dem Gefängnis heraus schrieb er das später vertonte Gedicht „Von den guten Mächten treu und still umgeben“, welches als tiefes Zeugnis von unerschütterlichem Gottvertrauen, Trost und Hoffnung steht. Dieser Gedanke lässt sich heute bei den bereits teilweise aufwändig sanierten Gebäuden, die bereits mit Leben gefüllt wurden (u.a. findet sich hier eine Schule) auf dem Gelände der Kückenmühle wiederfinden. Wir nehmen die Hoffnung mit, auch weiterhin in der Tradition unserer diakonischen Arbeit, Menschen eine Perspektive ermöglichen zu können.

Manuela Röthke












# BACK TO THE ROOTS

Eine Wanderung zurück zu den Ursprüngen unseres diakonischen Wirkens. 16 km, gute 3 Stunden Fußmarsch, ein wenig erschöpft aber glücklich das Ziel erreicht zu haben. So lässt sich die Wanderung vom 12.09. von Greifswald nach Züssow unter dem Motto „Back to the roots“ wohl auf den Punkt bringen. Von den ursprünglich 85 angemeldeten Personen machten sich letztendlich 56 sowie zwei Vierbeiner auf den Weg. Eine bunt gemischte Gruppe von Mitarbeitenden, Angehörigen, Leistungsberechtigten und Ehrenamtlichen. Die Motivation war von Anfang an hoch. Das Tempo auch. Während einige aus der Gruppe sich in Siebenmeilenstiefeln durch die vorpommersche Landschaft bewegten, ließen andere es ruhiger angehen. Jede*r in ihrem*seinem Tempo.
Dank unserer Schlussläuferinnen Anja und Eva war sichergestellt, dass alle Teilnehmenden mitgenommen wurden. Über die Strecke bildeten sich regelmäßig neue Laufgruppen, die intensiv für Gespräche genutzt wurden, bei denen immer wieder auch die Verbindung zur und bereits miterlebten Entwicklung der UGPD thematisiert wurde. Der eigentliche Wunsch für diesen Aktionstag ging somit auf: Auf dem Weg den Weg für die gedankliche Auseinandersetzung mit dem eigenen diakonischen Wirken finden.

Bildlich wurde die Arbeit der UGPD auf den letzten Metern über das Gelände in Züssow, vorbei an Wohn- und Arbeitsangeboten, sichtbar. Praktisch erlebbar am Ziel auf dem Ostseeländer Rasthof, wo die Teilnehmenden neben einer Medaille und Teilnahmeurkunde eine fantastische Versorgung erwartete.

An dieser Stelle ein riesengroßes Dankeschön an unsere Kolleg*innen Stefan Lange, Bianka Dragon und Karola Diedrich, die uns unterwegs und am Ziel mit Speisen und Getränken versorgten und dabei sehr flexibel auf die sehr schnelle Laufzeit der Gruppe reagierten.
Ein weiteres großes Dankeschön geht an Jörn Pahl und Dirk Ehmke, die während der Wanderung die medizinische Erstversorgung sicherstellten und den Zieleinlauf betreuten.

Manuela Röthke

















# 30 JAHRE BEGEGNUNGSSTÄTTE STEG & 20 JAHRE TAGESGRUPPE STEG

Menschen auf ihrem Lebensweg begleiten, ihnen Sicherheit und Stabilität zu vermitteln, in Krisen zur Seite stehen, Mut für die nächsten Schritte geben. All dies und noch viel mehr, dafür steht seit 30 Jahren die Arbeit der Tagesgruppe Steg sowie seit 20 Jahren jene der gleichnamigen Begegnungsstätte. Die beiden ambulanten Angebote, die sich an Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen richten, sind für viele Leistungsberechtigte eine wichtige Konstante in ihrem Leben, die ihnen auf ihrem Weg halt gibt. Sie finden hierin insbesondere den Weg zu einem strukturierten Tagesablauf, der essenziell für die eigene psychische Stabilisierung ist. Während der feierlichen Eröffnung kam dieser Aspekt durch das vorbereitete Dialoggespräch besonders deutlich zum Tragen.

Zwei Besucher*innen des Stegs schilderten den anwesenden Gästen aus ihrer Perspektive den Mehrwert des Stegs für ihren Lebensweg und unterstrichen dabei die Bedeutung dieses Unterstützungsangebots.
Wie angesehen und etabliert die Arbeit des Stegs in der Region ist, zeigte sich anhand der vielen Besucher, die der Einladung zur Jubiläumsfeier gefolgt waren. Mit großem Interesse wurden von den Gästen die Hausführungen angenommen, um Einblick in die Arbeit des Stegs zu gewinnen. Auch die vorbereiteten Mitmachangebote, wie Buttons selber herstellen und Steine bemalen, kamen gut an. Eine ganz eigene Anerkennung bekamen die Leistungsberechtigten, durch das Anbieten der im Rahmen der Ergotherapie entstandenen Werkstücke, wie selbst kreierter Ohrringe, gemalter Bilder, Keramik oder Mobiles. Ein Angebot, welches von den Gästen rege genutzt wurde.
Das Team um Teamleitung Romy Steeger hat mit der Jubiläumsfeier einen wichtigen öffentlichen Impuls für die Bedeutung und Sicherung der sozialpsychiatrischen Leistungsangebote in der Region gesetzt – ein Statement, um den Weg gemeinsam weiterzugehen.

Manuela Röthke

# BerufeDialog

## Berufe-Einblick "Kraftfahrer" PDV arbeiten



Es gibt Menschen, die stehen selten im Mittelpunkt und sind trotzdem erstaunlich oft mittendrin statt nur unterwegs. Einer von ihnen ist unser Kraftfahrer, Transportprofi, Möglichmacher und UGPD-Urgestein Carsten.
Denn während an unseren Standorten begleitet, beraten, produziert, verkauft und organisiert wird, gibt es im Hintergrund jemanden, der dafür sorgt, dass all das auch logistisch zusammenkommt.

**GELD MUSS ZUR BANK? ➢ KLAR.**

**PRODUKTE MÜSSEN VON A NACH B?**
**➢ KEIN PROBLEM.**

**ETWAS AUS DER TISCHLEREI INS LAGER?**
**➢ LÄUFT.**

**VOM LAGER ZUM LICHTBLICK?**
**➢ WIRD GEMACHT.**

**EIN KUNDE MUSS AN SEINEN ZIELORT?**
**➢ NATÜRLICH.**



Kurz gesagt: Wenn etwas irgendwo steht, wo es eigentlich nicht stehen soll, ist die Wahrscheinlichkeit ziemlich hoch, dass es irgendwann im richtigen Fahrzeug landet. Und auch die Firmen in Greifswald wissen längst, was passiert, wenn ein bekanntes Fahrzeug auf den Hof rollt: Türen auf, der nächste Auftrag kommt.

**MIT MEHR ALS 30 JAHREN BERUFSERFAHRUNG BRINGT UNSER UGPD-URGESTEIN EINIGES MIT:**

Erfahrung, Überblick, Menschenkenntnis und vor allem die beruhigende Fähigkeit, auch dann noch den Überblick zu behalten, wenn alle anderen schon überlegen, wen sie jetzt eigentlich fragen müssen.
Denn sein Job ist längst mehr als „ein bisschen fahren". Er verbindet unsere Standorte, Arbeitsbereiche und Menschen miteinander. Er hält Wege offen, bringt Dinge ins Rollen und sorgt dafür, dass unsere Unternehmensgruppe auch ganz praktisch miteinander funktioniert. Und das meistens ziemlich unaufgeregt.

Vielleicht ist genau das seine Spezialität: Man merkt erst, wie wichtig jemand ist, wenn er plötzlich nicht mehr da ist. Zum Glück ist er da.

Mit seiner langjährigen Erfahrung als Berufsfahrer und einem ziemlich guten Überblick darüber, was wohin muss, wer darauf wartet und wo man es notfalls noch schnell auftreiben kann. Ob Tischlerei, Lager, Lichtblick, Bank oder irgendwo dazwischen, hier wird nicht einfach nur Ware transportiert.

**HIER WERDEN VERBINDUNGEN GESCHAFFEN.**

Und das passt ziemlich gut zu unserem BerufeDialog: Hinter jedem Beruf stehen Menschen, die ihren Teil dazu beitragen, dass die Pommersche Diakonie als Unternehmensgruppe funktioniert.
Deshalb: Danke an einen Kollegen, der viel bewegt, ohne großes Aufheben darum zu machen.
Und falls einmal etwas dringend von irgendwo nach irgendwo muss, niemand so richtig weiß wie und die Zeit natürlich schon vorgestern abgelaufen ist ...

Isabel Rafoth

**EINFACH CARSTEN ANRUFEN.
ER WIRD SCHON WISSEN,
WAS ZU TUN IST.**



# IHRE POMMERSCHE DIAKONIE

**„Ich bin christlich aufgewachsen, hab es mir aber selbst ausgesucht.“ Mit 6 Jahren ging Romy Steeger zum Pfarrer ihrer Gemeinde und fragte, ob sie auch ein Teil der Kirchengemeinschaft werden könnte. „Ich fand die Gemeinschaft so großartig. In der Kirche ging es immer um das Wir und das fand ich schön“. Ich musste schmunzeln, denn mir wäre keine schönere Geschichte eingefallen welche Romy so gut beschreibt.**
**Seit 1998 ist Romy Steeger Teil des Pommerschen Diakonievereins. Neben dem Studium der Kunstpädagogik und Erziehungswissenschaften gab sie einen Malkurs in der Greifenwerkstatt und begründete die Anfänge des Ateliers PIX. Sie schrieb ihre letzte Prüfung an einem Montag und zwei Tage später, am 15.11.2005, ihren Arbeitsvertrag in der Sozialpsychiatrie für die Assistenz im eigenen Wohnen (AEW). „Ich wusste überhaupt nicht, worauf ich mich da einlasse.“, kommentiert sie. Ohne große Einarbeitung ging es in das Abenteuer der Sozialpsychiatrie. Mittlerweile ist sie seit über 20 Jahren dabei, geprägt von unzähligen Geschichten.**

Jennifer Lüth

Romy was war dein prägendstes Ereignis?
„In meiner Anfangszeit, ich musste noch viel lernen, wie ich danach erfuhr. Um 3:00 Uhr in der Nacht bekam ich einen aufgebrachten Anruf einer Klientin. Sie sagte, sie würde sich umbringen und von der Brücke springen. Zu der Zeit war meine Tochter noch klein, ich stillte sie also zu ende und machte mich los, um nach Ankunft festzustellen, dass niemand da war, der von der Brücke springen will. Da lass ich allen Ernstes nachts mein Kind allein und niemand ist da.“

Nach diesem Erlebnis machte sich Romy auf den Weg ihrer Wissensreise. „Haltung und Intuition bringt man mit, alles Weitere kommt in der Praxis.“, beschrieb sie mir. Durch eine befreundete Psychologiestudentin bekam Romy viele Materialien, um psychische Erkrankungen und Verhaltensweisen besser zu verstehen.

Sie fand für sich heraus, dass sie einen guten Zugang zu Menschen mit Depressionen hat. Borderline-Persönlichkeitsstörungen waren durch ihr großes Herz und das Bedürfnis zu helfen schwer zu verkraften. Nach den ersten zwei holprigen Jahren des Selbststudiums verstand Romy die Menschen.
Nach einigen Jahren im AEW, fing Romys herz an, für die Tagesgruppe zu schlagen. So fand sie ihren Weg jeden Mittwoch in den Steg, um dort Malkurse zu geben. Denn wer Romy Steeger kennt, weiß, die Kreativität lebt in ihr. Sie nutzte jede Gelegenheit, um in der Tagesgruppe und Begegnungsstätte auszuhelfen. Nach langem Warten war Romys Moment gekommen. Nach dem Wechsel der Regionalleitung ist Romy am 01.01.2021 Teamleitung der Tagesgruppe und Begegnungsstätte Steg geworden.
Was schätzt du an deinem Job?
„Mein Job ist meine Spielwiese, ich mag es mit Gruppen zu arbeiten, um die Ecke zu denken, Prozesse zu entwickeln und Menschen neue Wege aufzuzeigen. Ich habe durch meinen Job die verschiedensten Einsatzmöglichkeiten und kann bei meinen Kunden durch kleinteilige Schritte viel erreichen. Kein Tag ist wie der andere. Ich darf kreativ sein. Menschen begleiten, zuhören und reden und dabei ganz ich selbst sein. Als Teamleitung ist man die Salamischeibe im Sandwich, bei einem landet alles. Der Umschwung von Basismitarbeiterin zur Teamleitung war auch nicht immer leicht. Doch jeder Schritt ist Wachstum und Entwicklung."

Wie würdest du dich beschreiben? Was macht dich aus?
„Ich bin niemand der jammert, sondern gern mal anprangert. Ich bin laut, bunt und sichtbar und setze mich egal wo ich kann für die hormonelle Gesundheit von Frauen ein. Es muss normal werden, über die Menopause zu sprechen, um das Thema zu sensibilisieren.

Ich kann Menschen sehr gut lesen und um die Ecke denken. Mit meinem Schwammkopf voller Trottel und Konfetti, kann ich in Sekundenschnelle das große Ganze erkennen.



Ich denke in Bildern mit meinem fotografischen Gedächtnis (kurze Denkpause) aber Zahlen sind nicht so meins.
Die Dinge sind immer zu mir gekommen, ich kann Schätze und Chancen erkennen und deswegen bin ich schon über 20 Jahre in der Sozialpsychiatrie."

Menschen mit Ecken und Kanten, sind genau jene, die Romy mag. Sie erzählte mir von einem Vorstellungsgespräch mit einer jungen potenziellen Hauswirtschaftskraft. Frisch Mutter geworden und auf der Suche nach einem beruflichen Wiedereinstieg, sah sie ihr Potenzial. Schätze erkennen und Menschen eine Chance geben, das ist Romys Leidenschaft. „Ich stehe für Frohsinn, Zuversicht und den Blick für das Schöne."

Was war dein schönstes Erlebnis in der ganzen Zeit?
„Ich verbinde so viele schöne Erlebnisse mit meiner Arbeit. Auf eins kann ich mich da nicht beschränken. Wenn Kunden meine Persönlichkeit zu schätzen wissen und das zum Ausdruck bringen, das ist das Schönste für mich an meiner Arbeit. Und natürlich, wenn Kunden an meinen Geburtstag denken.

Ich liebe diesen Tag. Der Geburtstag ist der Tag, der uns das Leben geschenkt hat und das muss gefeiert werden."

Worüber schaffst du deinen Ausgleich zur Arbeit?
„Ich lade meine Batterie über soziale Kontakte auf. Ich habe einen großen Freundeskreis und bin in Greifswald super vernetzt. Während andere Menschen Ruhe brauchen, lebe ich von Austausch. Ich liebe meine Familie, das Meer und bin gern auf Reisen. Und Bildende Kunst ist ein großer Teil meines Lebens."

Wohlig mit einem Lächeln im Gesicht verließ ich den Steg. Vielen Dank Romy für diesen schönen Einblick in dein facettenreiches Leben und deine bunte Persönlichkeit. Du bist eine Pommersche Ikone.



## WER IST IHRE POMMERSCHE DIAKONIE?

» **Schicken Sie uns Ihre Tipps bitte an: redaktion@pommerscher-diakonieverein.de**

# EIN NEUES KAPITEL BEGINNT

In der Region Demmin gab es in diesem Herbst einen Wechsel innerhalb der Leitungsebene. Birgitt Küthe, die bereits seit mehr als 31 Jahren die Funktion der Regionalleitung für das Gertraudenstift und die Tagespflege Demmin innehatte, übergab diese Verantwortung am 09.10.2026 an ihre junge Kollegin, Sophie Kretschmer.

In einem Interview wurden vorab beide zur anstehenden Veränderung und den damit einhergehenden Gedanken befragt. Die Ergebnisse möchten wir mit euch teilen.

Liebe Frau Küthe, rückblickend auf die letzten 31 Jahre: Welche Veränderungen im Geschäftsbereich pflegen und Ihrer Einrichtung sind Ihnen am prägnantesten in Erinnerung?
BK: „Ich bin bereits seit dem 15. Mai 1995 die Regionalleitung in Demmin. Seitdem gab es viele gesetzliche Veränderungen, z.B. die Einführung der Pflegeversicherung oder das Pflegestärkungsgesetz von 2017, bei dem die Pflegestufen auf Pflegegrade umgestellt wurden und kognitive Einschränkungen plötzlich Beachtung in der Einschätzung von Pflegebedürftigkeit spielten.
Seit 1997 hält die Dokumentation am Computer Einzug in unseren Arbeitsalltag – damals noch mit dem Programm „Pflegemanager“ – und seit dem letzten Jahr dokumentieren wir sogar per Sprachsteuerung mit der voize-App. Auch die Corona-Zeit ist mir sehr im Gedächtnis geblieben, weil sich die Rolle der Pflegenden dort noch einmal deutlich intensiviert hat. Wir wurden noch wichtigere Bezugspersonen für unsere Bewohner*innen und Angehörigen. Das war aber gleichzeitig auch eine sehr schwere Zeit, die von allen viel abverlangt hat. Im Gertraudenstift habe ich viele Menschen über Jahre oder Jahrzehnte begleitet. Unsere älteste Bewohnerin starb vier Wochen vor ihrem 109. Geburtstag und wir haben mehrere Eiserne und Diamantene Hochzeiten im Haus gefeiert. Es gibt viele Erinnerungen, die ich mit in den Ruhestand nehmen werde.“

> *Ich wünsche den Mitarbeitenden, dass sie sich den Zusammenhalt im Team bewahren und auch die Freude an der Arbeit. Alles Weitere sage ich Ihnen persönlich bei meiner Verabschiedung.*

Können Sie sich noch daran erinnern, wie alles begann?
BK: „Auch das weiß ich noch sehr genau. Ich habe mich auf die Stelle nämlich nie beworben. Im Februar 1995 erhielt ich einen Anruf vom Altvorsteher, Friedrich Bartels, der mich zu einem Gespräch einlud. Ich war damals als Gemeindeschwester bei der Diakonie Sozialstation Demmin tätig und befand mich in der Ausbildung zur Pflegedienstleitung. Herr Bartels hatte durch Dritte von mir gehört, wollte mich daher kennenlernen und bot mir nach diesem Termin die Stelle als Regionalleitung an. Nachdem ich mit meinem Mann darüber beraten und die Qualifikation zur Pflegedienstleitung abgeschlossen hatte, nahm ich das Angebot an.
So war ich anschließend in die Bewerbungsgespräche für die neue Einrichtung eingebunden, besuchte alle potenziellen Kund*innen zu Hause und wir eröffneten am 01. Juli 1995 offiziell das Gertraudenstift, als erstes Pflegeheim der Hansestadt Demmin.“

Gab es prägende Werte und Überzeugungen, die Sie in Ihre tägliche Arbeit haben einfließen lassen?
BK: „Ja, natürlich. Die diakonischen Werte, wie z.B. Nächstenliebe, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und ein freundlicher und höflicher Umgang mit den Menschen, waren mir immer wichtig. Darauf habe ich auch bei den Mitarbeitenden großen Wert gelegt. Es sind für mich einfach die Grundsätze für eine gute Zusammenarbeit.“



Nun gehen Sie im Alter von 63 Jahren in die Rente – nach über 31 Jahren als Regionalleitung. Gibt es etwas, dass Sie Ihrer Nachfolgerin, Frau Kretschmer, mit auf den Weg geben möchten?
BK: „Nach meiner Erfahrung empfiehlt es sich, stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Mitarbeitenden, Bewohner*innen und Angehörigen zu haben. Persönliche Gespräche sind dabei oft zielführender als ein offizielles Schreiben. Die regelmäßige Kontaktaufnahme mit den Menschen auf den Wohnbereichen ist wichtig. Und ich würde mir wünschen, dass sie sich die Abläufe und Zusammenhänge im Haus erst einmal genau anschaut, bevor sie Veränderungen vornimmt. Darüber haben wir auch schon gesprochen.“

Da Sie bald wesentlich mehr Freizeit haben werden als bisher: Gibt es schon Pläne für den Ruhestand?
BK: „Ich habe jede Menge Pläne. Ich möchte z.B. viel Zeit mit meinen Enkelkindern verbringen. Da freuen sich auch meine Kinder, wenn sie entlastet werden. Außerdem haben wir ein großes Grundstück, das uns immer wieder Arbeit macht. Da mein Mann eine Woche vor mir in die Rente verabschiedet wurde, möchten wir die freie Zeit natürlich gemeinsam nutzen und bestimmt auch verreisen. Außerdem werde ich mich der Pflege meines Vaters widmen und mich ehrenamtlich noch mehr in der Kirchengemeinde engagieren. Da ist dann mehr drin, als nur Kuchen backen.“

Was glauben Sie, wird Ihnen fehlen?
BK: „Mir werden wohl die Menschen fehlen – sowohl die Mitarbeitenden als auch die Bewohner*innen, die ich jeden Tag begleitet habe. Auch der Trubel im Haus und die täglichen Routinen, wie z.B. der Gang über den Wohnbereich, das morgendliche Lesen der Dokumentation und das Verteilen der Zeitungen. Das waren immer meine Rituale, die nun wegfallen. Das wird am Anfang sicher komisch.“

Gibt es etwas, dass Sie Ihrem Team noch sagen möchten?
BK: „Ich wünsche den Mitarbeitenden, dass sie sich den Zusammenhalt im Team bewahren und auch die Freude an der Arbeit. Alles Weitere sage ich Ihnen persönlich bei meiner Verabschiedung.“

Liebe Frau Kretschmer, ab dem 12. Oktober übernehmen Sie die Leitung für zwei Einrichtungen des Geschäftsbereiches. Welche Vorerfahrungen bringen Sie mit und was müssen wir noch über Sie wissen?
SK: „Ich hatte schon immer eine hohe Motivation, neue Dinge zu lernen und mich persönlich weiterzuentwickeln. Obgleich ich bereits viel Wissen aus dem Gesundheitssektor mitbringe, ist die Pflege für mich Neuland. Sicher betrachte ich einige Themen aus einem anderen Blickwinkel, hoffe aber, dass wir gemeinsam davon profitieren werden. Die Stelle der Regionalleitung wird meine erste Leitungserfahrung und ich bin optimistisch, dass ich in diese Arbeit auch eigene, neue Impulse einbringen kann. Ich freue mich über diese Möglichkeit, weil es eine sinnstiftende Tätigkeit ist und ich dazu beitragen kann, den pflegebedürftigen Menschen ein schönes Lebensumfeld zu gestalten.“

Wie würden Sie sich selbst als Mensch einschätzen und wie sehen Sie sich als zukünftige Führungskraft?
SK: „Ich bin wohl eher eine ruhige Person, aber auch humorvoll. Mir ist wichtig, dass alle auch gemeinsam Spaß bei der Arbeit haben. Mein Ziel ist es, den Mitarbeitenden offen gegenüberzutreten, sodass sie gern zu mir kommen, wenn sie ein Anliegen oder eine Frage haben. Ich schätze ihr pflegerisches Knowhow und möchte, dass sie ihre Expertise in die Arbeit einbringen. So schaffen wir ein gutes Miteinander im Haus. Ich werde sicher noch viel auf meinem Weg lernen und mich dabei auch selbst noch besser kennenlernen.“

Was gibt es sonst noch über Sie zu wissen?
SK: „Ich komme ursprünglich aus Oranienburg, bin 25 Jahre alt und gelernte Physiotherapeutin. Meinen Bachelor habe ich im Bereich der Therapiewissenschaften gemacht und anschließend einen Masterabschluss in Health Care Management erworben. Im Grundstudium habe ich auch meinen Partner kennengelernt, mit dem ich dann zusammen nach Greifswald gezogen bin. In meiner Freizeit bin ich sehr gern draußen in der Natur, mache Yoga, Fitnesstraining oder ich nähe. Wenn es meine Zeit zulässt, verbringe ich diese außerdem so oft wie möglich mit Freunden und meiner Familie.“

Wie geht es im Gertraudenstift nun weiter?
SK: „Zunächst stehen Umbaumaßnahmen an, die zum Teil auch schon begonnen haben, z.B. werden Photovoltaikanlagen auf dem Dach installiert. Die Bäder sollen saniert und einige Wände neu gestrichen werden. Meine ersten Tage als Regionalleitung werde ich damit verbringen, die Mitarbeitenden und Bewohner*innen kennenzulernen und mir einen Überblick zu verschaffen, was gut funktioniert und was vielleicht auch noch nicht.“

> *Ich freue mich über diese Möglichkeit, weil es eine sinnstiftende Tätigkeit ist und ich dazu beitragen kann, den pflegebedürftigen Menschen ein schönes Lebensumfeld zu gestalten.*

Abschließend würden wir gern einen Gedankensprung in die Zukunft wagen: Wenn alles optimal läuft, auf welche Entwicklung würden Sie dann gern in einem Jahr zurückblicken?
SK: „In einem Jahr würde ich gern morgens das Gertraudenstift betreten und mich gut auskennen. Dann habe ich bereits Vertrautheit und Routinen entwickelt und konnte positive Veränderungen bewirken. Ich hoffe auch, dass ich dann sagen kann, dass ich mich persönlich weiterentwickelt habe, dass die Mitarbeitenden zufrieden und wir als Team gut zusammengewachsen sind und gut miteinander arbeiten.“

Im Namen des Geschäftsbereichs pflegen bedanken wir uns bei Frau Küthe für Ihr langjähriges Engagement und wünschen ihr für die Rente schöne Momente mit der Familie, Gesundheit und Gottes Segen.
Wir freuen uns, mit Frau Kretschmer eine ambitionierte und motivierte neue Kollegin für die Region Demmin gewonnen zu haben und wünschen ihr viel Erfolg bei der Ausgestaltung ihrer neuen Rolle.

Elisa von Drehle



# BUTTERNUT-KÜRBIS MIT CAMEMBERT

Ein einfaches, aber raffiniertes Ofengericht für gemütliche Herbsttage: Butternut-Kürbis trifft auf cremigen, geschmolzenen Camembert und knackige Walnüsse. Mit frischem Thymian und einem Hauch Olivenöl entsteht ein herrlich aromatisches, vegetarisches Wohlfühlgericht – ideal als Hauptmahlzeit oder herzhafte Beilage.

**Zutaten:**
- 1 Butternut-Kürbis
- 1 Camembert
- 40 g Walnüsse
- 2 EL Olivenöl
- 2–3 Zweige frischer Thymian
- Salz und Pfeffer nach Geschmack

**Anleitung:**
Den Backofen auf 180 °C Umluft vorheizen. Den Kürbis gründlich waschen und in Scheiben schneiden, ca.1–2 cm dicke Scheiben. Die Kürbisscheiben auf ein mit Backpapier belegtes Backblech oder in eine Auflaufform legen. Ca 15 min. backen.

Anschließend den Camembert in Scheiben darauflegen, die Walnüsse grob hacken und darüber streuen. Alles mit Olivenöl beträufeln und mit Salz, Pfeffer sowie frischem Thymian würzen. Im Ofen ca. 17-20 Minuten backen, bis der Kürbis weich ist und der Käse goldbraun zerläuft.
Viel Spaß beim Ausprobieren.

Karola Dietrich, Pommerngrün

# SPEKULATIUS-KEKSE OHNE ZUCKER

Gesund und lecker durch die Adventszeit! Wir möchten euch ein Rezept vorstellen, bei dem ihr leckere, gesunde Spekulatius-Kekse ohne Zucker zubereiten könnt. Die Mengenangaben reichen für ca. 60 kleine Kekse (ca. 2 Bleche).

**Zutaten:**
- 100 g gemahlene Mandeln (blanchiert, wenn der Teig heller bleiben soll)
- 160 g Dinkelmehl (Typ 630)
- 160 g (vegane) Butter
- 160 g Datteln
- 4 TL Spekulatiusgewürz
- 2 Messerspitzen Weinsteinbackpulver*
- 2 Prisen Salz

**Zubereitung:**
1. Die Datteln zerkleinern, am besten mit einem Mixer oder Multi-Zerkleinerer, bis eine klebrige Masse entsteht.
2. Mehl, gemahlene Mandeln, Gewürze und Backpulver miteinander vermengen, dann die Butter sowie die Dattelmasse in Stückchen dazugeben und alles zu einem Teig verkneten.
3. Anschließend alles für mindestens 30 Minuten kaltstellen.
4. Den Teig auf einer bemehlten Oberfläche ausrollen. Wenn ihr besonders kreativ sein wollt, empfehlen wir euch, eine Muster-Teigrolle zu verwenden (diese kann man einfach online bestellen). Nachdem ihr die Muster gerollt habt, könnt ihr die Kekse mit dem Messer abteilen oder mit Ausstechern heraustrennen.
5. Die Spekulatius-Kekse auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech geben und im vorgeheizten Backofen bei 180°C Ober- und Unterhitze ca. 8-10 Minuten backen.

Viel Spaß beim (Aus-)Probieren!
Wir wünschen euch eine genussvolle Advents- und Weihnachtszeit.

*Herkömmliches Backpulver verwendet künstliche Phosphate (Diphosphate) als Säuerungsmittel. Weinsteinbackpulver hingegen verwendet natürliche Weinsteinsäure (bzw. Kaliumhydrogentartrat), ein Nebenprodukt aus der Wein- und Sektherstellung. Es gilt als magenschonender und wird oft für Babys oder empfindliche Personen empfohlen.



EINTRITT FREI

BERUFS BILDUNGS WERK GREIFSWALD

# ADVENTSMARKT

**28.11.**

**VON 13:00 - 16:30 UHR**

**IM TAGUNGS- UND FREIZEITZENTRUM**

Berufsbildungswerk Greifswald, Pappelallee 2

## UNSERE HIGHLIGHTS

GLÜHWEIN, BRATWURST, FRISCHE WAFFELN, KAFFEE UND KUCHEN, WEIHNACHTLICHE DEKOARTIKEL, WEIHNACHTSSTERNE AUS DER GÄRTNEREI KEMNITZ, PRODUKTE AUS UNSEREN AUSBILDUNGSBEREICHEN, TANNENGRÜN, MUSIKALISCHE UNTERHALTUNG, BASTELSTAND FÜR KINDER



FESTLICHES

# ADVENTSMENÜ

29. November & 6. Dezember ab 11:00 Uhr

## Cremige Kürbissuppe
mit gebratenen Pfifferlingen
und Haselnusssahne
6,90 €

✶ 29.11.2026

## Ausgelöste halbe Ente
knusprig gebraten mit Rotkohl
und Kartoffelklößen
19,90 €

✶ 06.12.2026

## Hirschragout
mit Preiselbeer, Birne, Rotkohl
und Kartoffelklößen
19,90 €

## Weihnachtlicher Bratapfel mit Vanillesoße
und Schokoladen Crumble
7,90 €

**Reservieren Sie bitte direkt bei uns am Tresen im Lichtblick oder telefonisch unter 03834 517818.**
**Reservierungen sind für 11:00 Uhr sowie 13:00 Uhr möglich.**

Bild: KI-generiert

# Adventsmarkt

## 28.11.26 ab 12 UHR

## in Züssow

**Frische BIO-Enten**

vom eigenen Bauernhof im Ostseeländer Hofladen erhältlich

Die Greifenwerkstatt, die Züssower Ortsgruppe der Volkssolidarität und viele regionale Mitstreiter*innen laden ein!

KAFFEE & KUCHEN
GLÜHWEIN & KINDERPUNSCH
GRILL & „SUPPENKANONE“
WEIHNACHTLICHES KUNSTHANDWERK
FEINKOSTSPEZIALITÄTEN
LUFTBALLONMODELLAGE

Sie finden uns gegenüber dem Gelände des Ostseeländer Rasthofs, direkt an der B111. Nutzen Sie gerne die dortigen Parkplätze sowie die zahlreichen Parkmöglichkeiten auf dem Gelände des Pommerschen Diakonieverein e. V.

HOTEL OSTSEELÄNDER



# Dem Licht folgen!

## Weihnachtsgottesdienst der UGPD mit Krippenspiel

**AM DONNERSTAG,
DEN 17.12.2026
UM 14:00 UHR
IM GREIFSWALDER DOM**

# Viele Talente, eine Weihnachtsgeschichte

**DER GESCHÄFTSBEREICH ARBEITEN GESTALTET DAS KRIPPENSPIEL 2026 MIT VIEL KREATIVITÄT, ENGAGEMENT UND VORFREUDE LAUFEN DIE VORBEREITUNGEN BEREITS AUF HOCHTOUREN.**





Jedes Jahr übernimmt ein anderer Geschäftsbereich der Unternehmensgruppe Pommersche Diakonie die Gestaltung des Krippenspiels zum gemeinsamen Weihnachtsgottesdienst. In diesem Jahr ist der Geschäftsbereich arbeiten an der Reihe.

Am 17. Dezember 2026 werden leistungsberechtigte Personen und Mitarbeitende der Greifenwerkstatt die Weihnachtsgeschichte im Greifswalder Dom auf die Bühne bringen. Musikalisch begleitet wird das Krippenspiel von der hauseigenen Band Seeside.
Gemeinsam will das vielseitige Ensemble die Weihnachtsgeschichte lebendig werden lassen und zeigen, was entstehen kann, wenn Menschen ihre unterschiedlichen Fähigkeiten, Talente und Ideen einbringen.
Insgesamt sind etwa 25 Personen vor und hinter den Kulissen an dem Projekt beteiligt. Denn damit am Ende alles zusammenpasst, braucht es weit mehr als nur die Schauspielenden auf der Bühne. Einige gestalten das Bühnenbild, andere nähen Kostüme, kümmern sich um die Technik, organisieren Fahrdienste oder unterstützen bei den Proben.
Alle übernehmen Aufgaben, die ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechen.

So wird das Krippenspiel nicht nur zu einer Aufführung, sondern auch zu einem gelebten Beispiel für Teilhabe, Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung.
Der Startschuss fiel am 5. Oktober mit der ersten gemeinsamen Probe. Dabei lernten die Beteiligten das Drehbuch kennen, besprachen die verschiedenen Rollen und verteilten erste Aufgaben.





Natürlich durfte auch das Schauspielern nicht zu kurz kommen. Mit spielerischen Theaterübungen wurden Ausdruck, Bewegung und das gemeinsame Auftreten erprobt. Dabei ging es zunächst vor allem darum, miteinander warm zu werden, Hemmungen abzubauen und Freude am Schauspiel zu entwickeln.
Am Vormittag des 17. Dezember findet schließlich die Generalprobe direkt im Greifswalder Dom statt, bevor das Ensemble beim Weihnachtsgottesdienst seinen großen Auftritt hat.
Das Projekt bietet den Beteiligten die Gelegenheit, neue Erfahrungen zu sammeln, sich kreativ auszuprobieren und über sich hinauszuwachsen. Für manche ist es vielleicht der erste Auftritt vor einem größeren Publikum, andere bringen bereits Erfahrungen aus Musik, Theater oder kreativer Arbeit mit. Doch unabhängig davon, ob jemand auf der Bühne steht, Kostüme näht oder im Hintergrund die Technik betreut: Jeder Beitrag ist wichtig und trägt zum Gelingen bei.

Und vielleicht ist genau das eine der schönsten Botschaften, die dieses Krippenspiel vermitteln kann:

Eine Gemeinschaft lebt davon, dass jeder Mensch mit seinen Fähigkeiten und seiner Persönlichkeit einen Platz findet.

Henning Licht

# TECHNISCHES CHAOS

## EIN ERFAHRUNGSBERICHT MIT INTEGRIERTEN, STRESSPROPHYLAKTISCHEN HINWEISEN

**Triggerwarnung: Dieser Beitrag enthält Hinweise auf Digitalisierungsprobleme und kann bei Betroffenen zu nervösem Augenzucken und Herzrasen führen. Er ist außerdem zwingend mit einem Augenzwinkern zu lesen.**

**Montagmorgen, 7:25 Uhr.**
Ich setze mich an meinen Schreibtisch und schalte den Laptop an. „Noch schnell die Mails lesen, bevor der Zoom-Termin beginnt.“, denke ich und habe im Hinterkopf, dass ich mir den Link für die Online-Schulung noch kopieren muss, um diesen dann in den Browser auf der lokalen Ebene einzufügen. Schließlich brauche ich in der Schulung Ton, um etwas hören zu können.

Ich gebe meine Zugangsdaten ein, der PC beginnt zu „rödeln“ – ein Wort, das ich wohl nur in diesem Zusammenhang gebrauche. Aber jede*r Kollege*in weiß dann trotzdem, was ich meine… Auf dem Bildschirm erscheint der Hinweis:
**„Bitte warten Sie auf FSLogix Apps Services…“**.
Ich spüre, wie meine rechte Hand sich um die ergonomische Maus verkrampft… schließlich kenne ich diese Meldung bereits – und sie verheißt nichts Gutes.
In meinem Kopf entspinnt sich die Idee, beim nächsten Treffen von „Team Öffentlichkeitsarbeit“ eine neue Kategorie für die kommende Mitarbeiterzeitung vorzuschlagen: „Das unternehmensgruppenweite Unwort des Jahres“. Ich verwerfe diesen Gedanken jedoch wieder, weil „FSLogix Apps Services“ irgendwie auch kein richtiges Wort darstellt. Dennoch bin ich überzeugt davon, dass die beginnenden Reaktionen meines vegetativen Nervensystems kein Einzelfall sind und in den letzten Wochen innerhalb der verschiedenen Geschäftsbereiche wohl häufiger vorkommen.
Schließlich breche ich den Anmeldevorgang ab, nachdem ich den Hinweis erhalten habe, die Serverkapazitäten wären erschöpft und ich solle es **„in ein paar Minuten wieder versuchen“.**
Leider glücken auch zwei weitere Versuche nicht, auf den Server zu gelangen. Ich entscheide mich gegen die Idee, in der IT anzurufen, weil ich weiß, dass sie auch nichts tun können, als mir einen Neustart und viel Geduld zu empfehlen, und ich vermutlich an diesem Tag die 143. Anruferin mit demselben Problem wäre.
Ich fahre den PC also herunter und starte das System neu. Und tatsächlich: diesmal klappt es! Euphorie macht sich breit.
Endlich kann ich starten.
Nachdem ich auf dem Server gelandet bin, klicke ich mein Outlook an. Es öffnet sich das Startfenster. Unten links in der Ecke erscheint der Hinweis: **„Outlook wird verbunden.“** Ich warte… Nichts passiert. Also mache ich mir erst einmal einen Tee und begrüße einige ankommende Kollegen*innen. Als ich in mein Büro zurückkehre, stelle ich fest, dass sich noch immer nichts getan hat. Der Computer lügt mir vor: „Outlook wird verbunden.“ „Von wegen!“, denke ich und schließe das Programm. Ich melde mich ab und starte den Laptop erneut. Und dann – durch einen Wink des Schicksals oder vielleicht auch göttliche Fügung – funktioniert die Anmeldung wie von Zauberhand problemlos. Ich kann mich direkt beim (nächsten) ersten Versuch auf dem Server anmelden und bin – wer mag es glauben – sogar beim Öffnen von Outlook erfolgreich. Komischerweise habe ich über das Wochenende keine neuen Emails erhalten. „Wie ungewöhnlich“, geht es mir durch den Kopf. Aber ich kümmere mich erst einmal um den Link für den Schulungstermin. Auch das Zoom-Meeting läuft tadellos, sodass ich bester Laune bin und den morgendlichen Gram bei Seite schiebe.
Im Anschluss an die Schulung öffne ich erneut meinen Mail-Posteingang: 32 neue Emails, teilweise aus den Vortagen. **„Hä? Wo kommen die denn auf einmal her?“** Scheinbar wurden diese jetzt erst geladen oder Outlook hat sich neu synchronisiert. Da ist er wieder, der Stress mit den digitalen Programmen. Ich denke an die Kolleg*innen der IT-Abteilung. Tauschen möchte ich aktuell mit ihnen nicht. Die Probleme mit der Technik sind vielfältig und sicher gibt es täglich unzählige Anrufe aus den Bereichen, weil irgendetwas hakt und nicht funktioniert. Da braucht es Nerven aus Stahl und viel Durchhaltevermögen.
Als ich am Nachmittag nach Hause fahre, bin ich irgendwie genervt und unzufrieden. Also durchstöbere ich das Internet nach Tipps zur kurzfristigen Stressregulation und finde „Sofort-Tipps für akute Unruhe“, die ich hiermit teilen möchte:

**1**

**Langsames Ausatmen:**
Eine längere Ausatmung (im Vergleich zur Einatmung) signalisiert dem Gehirn Sicherheit und aktiviert den Vagusnerv, der für die Beruhigung des Nervensystems verantwortlich ist.

**2**

**Kältereiz im Gesicht:**
Ein kurzes Waschen des Gesichts mit eiskaltem Wasser oder ein Kühlakku im Nacken löst den sogenannten „Tauchreflex“ aus, der den Puls sofort senkt und den Vagusnerv stimuliert.

**3**

**Körperliches Schütteln:**
Schüttle Arme, Beine und den ganzen Körper für 1 bis 2 Minuten durch, um überschüssiges Adrenalin und körperliche Spannungen abzubauen.

**4**

**Summen, Singen oder Gähnen:**
Durch die Vibrationen im Rachenraum wird der Vagusnerv direkt angeregt.

**5**

**Der physiologische Seufzer:**
Atme zweimal, kurz und direkt hintereinander, durch die Nase ein und anschließend mit Hilfe eines langen, hörbaren Seufzers durch den Mund aus. Das bringt den Körper in wenigen Sekunden herunter.

Es gibt also einiges, was ich beim nächsten Mal tun kann, wenn die Technik wieder streikt. Sehr beruhigend. Vielleicht brauche ich die Tipps schon morgen, wenn der nächste Arbeitstag beginnt.
Bleibt nur die Frage, was die Kollegen*innen denken, wenn ich mit nassem Gesicht und Kühlakku im Nacken, summend und mich kräftig schüttelnd über den Flur unserer Verwaltung laufe. Also bitte nicht wundern – es hat alles gute Gründe.
Ich bin außerdem froher Hoffnung, dass ab Mitte November Besserung eintritt, wenn die IT-Systeme auf Microsoft365 umgestellt sind und wir alle in der „Cloud“ arbeiten können. Mal sehen, ob es sich dann auch anfühlt, wie auf Wolken. Das wäre doch schön…

Elisa von Drehle

## FAZIT

**Technik ist wichtig – aber du auch.**

Technische Störungen gehören zum Arbeitsalltag. Wichtig ist, einen gesunden Umgang damit zu finden – mit einem klaren Kopf, kleinen Pausen und einer Portion Humor.

*Bleib entspannt!*

# BÜRGERHAFEN ÜBERRASCHT BEIM GRILLFEST




Der Bürgerhafen Greifswald organisierte wie jedes Jahr für seine zahlreichen Ehrenamtlichen ein sommerliches Grillfest als Dankeschön für die vielen ehrenamtlichen Stunden, die für das gesellschaftliche Miteinander geleistet wurden.

Was bot sich besser für eine Übergabe der Ehrenamtskarte MV an, als dieses gesellige Beisammensein. Insgesamt stellte der Bürgerhafen für 28 Engagierte aus seinen Reihen den Antrag auf die Karte als Wertschätzung ihrer ehrenamtlichen Arbeit und an 10 von ihnen konnten sie am 9.9. persönlich überreicht werden.

Die Engagementbereiche der Ehrenamtlichen reichen von SilverSurfern über Nähcafés, Lesepatenschaften, Stadteilcafés zu Sturzpräventionskursen.

Die Vielfalt der ehrenamtlichen Angebote am Bürgerhafen ist groß und wächst mit jeder Person, die neu dazustößt und ihre Interessen einbringt.

**Wir gratulieren allen Ehrenamtlichen herzlich und wünschen weiterhin viel Kraft und besonders viel Spaß im Engagement.**

## INFOBLOCK:

Jeder, der sich mindestens vier Stunden pro Woche oder 200 Stunden im Jahr ehrenamtlich in M-V engagiert, kann für sich selbst eine Ehrenamtskarte beantragen.

Ganz einfach unter **https://www.ehrenamtskarte-mv.de/karte-beantragen/** (für junge und besonders alte Engagierte gelten abweichende Kriterien). Und für Ehrenamtliche, die schon seit mindestens 20 Jahren in dem Umfang aktiv sind, kann der Verein oder die Kommune auch die Goldene Ehrenamtskarte beantragen. Die gilt dann ein Leben lang.

Wer die Ehrenamtskarte mit Rabatten und Vorzügen unterstützt, findet man hier: **https://www.ehrenamtskarte-mv.de/vorteile-entdecken/**

# QUIZ

Wissen Sie`s diesmal? Mit unserem aktuellen Quiz laden wir Sie wieder dazu ein, die UGPD ein Stückchen weiter kennenzulernen. Und auch diesmal haben wir wieder ein paar Bilder eingebaut. Mal sehen, ob sie erkennen wo oder was das sein könnte.

Das Lösungswort ergibt sich aus den hinter den richtigen Antworten gesetzten Buchstaben. Dieses können Sie uns per Mail an redaktion@pommerscher-diakonieverein.de zusenden.

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir einen Gutschein im Wert von 30,-€ für einen Einkauf von Waren und Speisen der UGPD. Einsendeschluss ist der 31.01.2027.
Und nun viel Spaß beim quizzen…

**1. Welches Projekt des Bürgerhafens ist für den Deutschen Engagementpreis 2026 vorgeschlagen worden??**

- Sprachtandem **H**
- Silversurfer **B**
- Wunschgroßeltern **C**

**2. Welche Einrichtung der NBS gGmbH feierte kürzlich ihren Tag der offenen Tür?**

- Anker **A**
- Boje **I**
- Enterhaken **R**

**3. Wohin ging die gemeinsame Fahrt der Pommerschen Diakonie nach Polen?**

- Wikipedia Denkmal Slubice **O**
- Kückenmühle Stettin **L**
- Wissenschafts- und Kulturpalast Warschau **P**

**4. Welches Unternehmen war Gast auf dem Parlamentarischen Abend in Berlin am 23.09.2026?**

- BBW **F**
- WAN **K**
- NBS **H**

**5. Wie viele Kilometer sind wir "back to the roots" gewandert?**

- 10 km **H**
- 26 km **C**
- 16 km **S**



**6. Welches Angebot des Geschäftsbereiches assistieren konnte bereits sein 30jähriges Bestehen feiern?**

- Beratungsstelle LUKA **H**
- Begegnungsstätte Steg **P**
- Tagesgruppe Steg **B**

**7. Wie viele Schüler konnte die WAN zum 01. September 2026 aufnehmen?**

- 35 **G**
- 220 **R**
- 40 **E**

**8. In welchem Gerichtssaal konnten beim diesjährigen „Schichtwechsel“ unsere Mitarbeitenden aus der Greifenwerkstatt die Rollen tauschen?**

- Finanzgericht Mecklenburg-Vorpommern **T**
- Landgericht Stralsund **U**
- Amtsgericht und Oberverwaltungsgericht Greifswald **R**

**9. Von wem werden die Kunstwerke im Cafe Gertrud der ZSC gGmbH ausgestellt?**

- Gertrud Berger **E**
- Gertraud Schirmer **I**
- Vincent van Gogh **H**

**10. Wie lange war unser Urgestein Birgitt Küthe im Gertraudenstift Demmin tätig, bis sie jetzt ihren wohlverdienten Ruhestand eingeläutet hat?**

- 31 Jahre **I**
- 50 Jahre **L**
- 16 Jahre **T**



**11. Wo befinden sich diese 2 Glocken?**

- Rathaus in Greifswald **K**
- Dom in Greifswald **D**
- Kirche in Züssow **T**

Auch in unserer letzten Ausgabe gab es wieder eine rege Resonanz auf unser Quiz. Das Lösungswort lautete: GEMEINWOHL.
Der Gewinner aus der letzten Ausgabe ist Andre Lemké, Teamleiter "Young Migrants Welfare".
**Herzlichen Glückwunsch und viel Spaß mit unserem Preis.**

# EMPFEHLEN SIE UNS GERN WEITER

ALS TOLLEN ARBEITGEBER

POMMERSCHE-DIAKONIE.DE/KARRIERE

# WIR FREUEN UNS ÜBER IHRE ANREGUNGEN, WÜNSCHE UND FEEDBACK

AN: REDAKTION@POMMERSCHER-DIAKONIEVEREIN.DE

## BIS ZUR NÄCHSTEN AUSGABE!

## IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Unternehmensgruppe Pommersche Diakonie / November 2026
AUFLAGE: 307 Stück
GESTALTUNG: Greifenwerkstatt – Medienfabrik
FOTO: Unternehmensgruppe Pommersche Diakonie, Seite 4: Adobe Stock von RomixImage,
KI GENERIERTE BILDER: Seite 22, Seite 25, Seite 29, Seite 30-31




BERUFS
BILDUNGS
WERK
GREIFSWALD




NORDDEUTSCHE
GESELLSCHAFT
FÜR BILDUNG
UND SOZIALES



POMMERSCHER
DIAKONIE
VEREIN



WIRTSCHAFTS
AKADEMIE
NORD



ZÜSSOWER
SERVICE UND
CATERING

Unternehmensgruppe Pommersche Diakonie | Rakower Straße 18 | 17489 Greifswald